Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 1 (1858)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nro. 45.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Erster Jahrgang.

Biel — Samstag den 6. November — 1858.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Biel die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile.

Heinrich Pestalozzi.

II.

Um das Bild des Mannes zu begreifen, schauen wir zuerst den eigenthümlichen Charakter, die Anlagen Pestalozzis an.

Pestalozzi war vom Hause aus eine Kraftnatur.*) Kraft überhaupt ist ja das Erste, was wir von dem Menschen fordern, und was vorhanden sein muß, wenn aus einem Menschen etwas Tüchtiges werden soll.

Kraft besaß Pestalozzi in ausgezeichnetem Maße, und zwar in ihrer doppelten Form und Richtung, der des Strebens und Ausführens und der des Festhaltens — mit andern Worten, Pestalozzi besaß Energie und Zähigkeit, daher Muth und Ausdauer.

Wer gedenkt hiebei nicht des Eifers, mit welchem er sich den Studien hingab — eines Eifers, der ihn endlich nöthigte, nicht nur eine Zeit lang die Geistesarbeit aufzugeben, sondern den Studien ganz zu entsagen!

Wer gedenkt nicht mit Bewunderung des Autodafés, das er als Jüngling an seinen Manuscripten vollzog, indem er sie eines Tages alle den Flammen übergab! Das war nicht Fanatismus, sondern eine That der Besonnenheit und Selbstentsagung — es war das Auge, das er ausriß, um sein Leben zu retten!

Wer gedenkt nicht seiner Unternehmung mit Krapppflanzungen auf dem Birrfelde! Welches Wagniß von ihm, dem Unkundigen, sich in ein solches Geschäft zu werfen! Welche Kühnheit, ein Feld von 100 Morgen schlechten Landes ohne genugsam eigene Mittel zur Bebauung übernehmen! Ja, trotz der größten Noth, in welche er hier gerieth, dennoch beschließen, nicht nur die Landwirthschaft fortzuführen, sondern sogar noch das Werk zu erweitern, und eine Armenanstalt mit derselben zu verbinden! Wer hätte die Kraft besessen, in solcher Lage immer noch hoffend auszuharren wie er! Und als in der jungen Anstalt Anarchie und Desertion einriß, und er selbst schutzlos dastand, verzagte er dennoch nicht!

Und als das Jahr 1780 die Auflösung der Anstalt herbeiführte, da war seine Lage wirklich beispiellos elend — einen schwächern Geist hätte sie zur Verzweiflung getrieben. Er litt an allen Lebensbedingungen den bittersten Mangel: an Geld, Brod, Holz! Er war nicht mehr im Stande, sich vor Hunger und Kälte zu schützen. Ja, zu dieser Misere kam noch das Schwerste: seine treue liebende Gattin, die fast ihr ganzes Vermögen für ihn verpfändet hatte (!) verfiel in schwere lange Krankheit! und alle seine Freunde gaben die Hoffnung auf, daß er vom gänzlichen Ruin gerettet werden könnte! Doch stand er fest wie ein Eichbaum da!

Mit welcher Kraftanstrengung übernahm und trug Pestalozzi die Last der Versorgung jener unglücklichen Kinder zu Stanz, eine Liebe, für die ihm wie damals so heute der allerschlechteste Dank zum Lohne ward!

Welcher Energie bedurfte es, um in den langen und traurigen Wirren zu Iferten nicht total unterzugehen!*)

Welche Energie beweist nicht selbst auch die Geschichte der Entstehung des unübertroffenen Volksbuchs Lienhard und Gertrud! Welche Energie sein Kampf gegen die Sünden und Gebrechen seiner Zeit, gegen die Vorurtheile und Beschränktheiten, gegen alle die Ungerechtigkeiten und Thorheiten jener Zeit!

Sollte ich denn Unrecht haben, wenn ich behaupte, daß Pestalozzi eine Kraftnatur gewesen? — Alle Kraft und Energie aber beruht auf einem zwiefachen Grunde, auf einem leiblichen, des physischen Organismus, auf den Muskeln und Nerven, und auf einem geistigen, der Gehirnkraft. Beides besaß Pestalozzi in hohem Grade. Pestalozzi war ein wahrhaft geistiger Mensch.

Pestalozzi war ferner ein überwiegend sittlicher Charakter,**) er besaß eine sittliche Energie. Er wollte überall nur das Gute, das Beste Aller, und wollte es mit Ernst, ohne allen Scherz und Spaß, ohne boshafte Ironie und Spielerei — er wollte es rein und wahr. Nichts als Liebe zu den Menschen, seinen Brüdern, bewegte seine Seele, — eine Liebe, die sich selbst **verzehrt** — eine Liebe, welche Alles opfert. Er war Mensch im edelsten und schönsten Sinne des Wortes, ein Mann der Humanität, kindlich gut, weil rein. Er liebte die Wahrheit, liebte die Gerechtigkeit und die Freiheit aus allen Kräften, nicht für sich nur, noch viel mehr für andere, für Alle. Er liebte besonders und vor Allen die Armen und Niedrigen, die Gedrückten im Volke — ein rechter Heilandsjünger seiner Zeit. Er liebte das Vaterland, das Schweizervolk, er liebte die Menschheit als die vom Schöpfer zur Seligkeit und zur Verherrlichung Gottes erwählte Creatur. Darum auch war Pestalozzi ein rechter Freiheitsmann, liberal wie nur irgend einer, und

*) Später erlahmt; s. Lange.

*) Doch da war es hohe Zeit, daß Schmied ihn auf den Berg versetzte.

**) Züge von Schwäche zu Iferten erzählt jedoch Lange.

nahm kein Blatt vor dem Mund, wo es im Interesse der Wahrheit und des Menschenwohles galt, die Sünder zu züchtigen.

Wer gedenkt nicht mit Bewunderung jenes Jünglingsbundes, welchen Lavater (Lavater!) stiftete, und dem sich auch Pestalozzi mit dem ganzen Feuer seiner glühenden Seele anschloß! Wie heilig, groß und schön blitzt hier die Flamme der edelsten Freiheit und Freimüthigkeit aus den Herzen dieser ächten Schweizersöhne hervor, um die Schlechtigkeit zu verzehren, die sie an einem Landvogt Grebel, an einem Zunftmeister Brunner, an manchem Geistlichen jener Zeit wahrnahmen. Sie erheben sich hinweg über die Convenienz ihrer Zeit und ihres Volkes; sie fragen nicht ängstlich, was werden die Leute dazu sagen, was wird man mit uns anfangen, was wird aus uns werden?*) Sie haben Courage, sittlichen Muth — sie setzen Alles daran! Jünglinge noch, setzen sie Alles daran, daß es besser werde! Das Schlechte muß gestraft, muß gezüchtigt, muß vernichtet werden!

„Ein grimmiger Haß gegen die das Landvolk drückende Aristokratie, sagt Raumer, (der unter dem baierischen Ludwig lebende Raumer!) entzündete sich in seinem jugendlichen Herzen und erlosch auch im Greisenalter nicht. Dieses Zornesfeuer brannte in ihm neben dem Feuer der Liebe zu seinem Volke. Eine Johannesnatur."

Allerdings charakterisirt Göthes Wort

„Ein Jüngling muß die Flügel regen,
In Lieb' und Haß gewaltsam sich bewegen"

den jungen und den großen Pestalozzi wie alle seine Schriften.

Hennig erzählt, Pestalozzi habe ihm einmal gesagt: „die Vaterlandsliebe und die Rechte der unterdrückten Partei hätten seine Brust als Jüngling so mächtig bewegt, daß er auf alle Mittel zur Befreiung derselben gedacht, und leicht hätte zum Mörder (!) an denen werden können, die ihm als Despoten erschienen.

So energisch liebte er Recht und Gerechtigkeit! (oder war das nicht Energie, fürchterliche Energie?!) — der schönste und schlagendste Beweis der vollen und gesunden Sittlichkeit des Charakters Pestalozzis. Ein Mörder ward er nicht — er war eben sittlich durch und durch. Die Energie des Guten überwog bei ihm und Jesuitisches war auch nicht ein Haar an ihm. Darum konnte er zürnen, aber das Zürnen ihn nicht zur Gewaltthat fortreißen — es war ein heiliger Zorn, ein sittlicher.

Und wenn wir die Verhältnisse damaliger Zeit und das damalige Zürich insbesondere betrachten, so konnte es nicht fehlen, ein solcher Charakter mußte ein wirklich revolutionärer sein, und doch verdammte Pestalozzi den Revolutionsschwindel ganz und gar.

Ordentliche Versammlung der Schulsynode, Freitags den 29. Oktober, in Bern.

Anwesend zirka 70 Mitglieder. Am schwächsten vertreten waren, wohl der großen Entfernung und der dadurch verursachten größern Opfer an Zeit und Geld wegen, der Jura und das Oberland; einzelne Amtsbezirke waren gar nicht repräsentirt. Hr. Präsident Imobersteg eröffnet die Versammlung mit einer sehr passenden Ansprache, worin namentlich des Hauptgegenstandes der Verhandlung (Seminarfrage) einläßlicher gedacht wird.

Verhandlungen: 1) Referent Mürset verliest einen sehr interessanten und einläßlichen Bericht über die Thätigkeit der Vorsteherschaft der Schulsynode und der Kreissynoden. Derselbe hebt namentlich die erfreuliche Thatsache hervor, daß trotz der Ungunst der Zeiten sich im Allgemeinen ein reges, frisches Streben unter der Lehrerschaft kundgebe und daß die eingegangenen Berichte der Kreissynoden eine wachsende Thätigkeit derselben beurkunden. Hiebei wird indeß erwähnt, daß Einzelne in Erfüllung ihrer daherigen Pflichten, größern Eifer als bisher an den Tag legen sollten. Da der Bericht später im Druck erscheinen und an sämmtliche Lehrer ausgetheilt werden soll, so mag für heute obige Notiz genügen.

2) Bericht über die Lesebuchfrage (Blatter), eine sehr eingehende und gründliche Arbeit. Dem Schlußantrag desselben: „Es möchte der Tit. Erz.-Direktion das Tschudische Lesebuch für Oberklassrn Behufs Einführung desselben als obligatorisches Lehrmittel in unsere Schulen, zur geeigneten (im Referate näher bezeichneten) Umarbeitung empfohlen werden" — wird von der Versammlung ohne Diskussion einstimmig beigepflichtet.

3) Referat über das „Reglement betreffend die Obliegenheiten der Volksschulbehörden" (Referent Schulinsp. Antenen). Die Abänderungsvorschläge der Vorsteherschaft werden angenommen und das Reglement der Erz.-Direktion zur Annahme und Inkraftsetzung empfohlen. Ein kleines Scharmützel, das sich über die Zweckmäßigkeit der Bewerberexamen entspann, hatte für heute keinen andern Erfolg, als daß dadurch neuerdings auf die Nothwendigkeit einer baldigen Anhandnahme und Lösung dieser nicht unwichtigen Frage hingewiesen wurde. — Nach 1½stündiger Unterbrechung wurde die Nachmittagssitzung um 3 Uhr mit

4) der Seminarfrage eröffnet. Schulinspektor Antenen beleuchtete den hochwichtigen Gegenstand in einem gründlichen und umfassenden, auf die eingelangten und in der Hauptsache übereinstimmenden Berichte der Kreissynoden basirten Gutachten. Dasselbe schließt mit folgenden von der Vorsteberschaft einstimmig gefaßten Anträgen:

I. Es seien dem Gr. Rathe die Mängel im Lehrerbildungswesen des ganzen Kantons aufzudecken und zu petitioniren:

1) Um Aufhebung des gegenwärtigen Gesetzes betreffend das Seminar zu Pruntrut und um Reorganisation dieser Anstalt in dem Sinne, daß die Seminarcurse von 2 auf 3 Jahre verlängert, die Anzahl der Zöglinge auf das frühere Maß erhöht, die Lehrkräfte vermehrt und beide Confessionen vereinigt unterrichtet werden.

2) Um Aufhebung des gegenwärtigen Gesetzes über das Seminar zu Münchenbuchsee und um Reorganisation dieser Anstalt, gemäß den Anforderungen der Zeit.

3) Um Wiederherstellung des Lehrerinnen-Seminars im Jura für beide Confessionen.

II. Die Tit. Direktion der Erziehung sei von dieser Petition mit der Bitte in Kenntniß iu setzen, dieselbe geeigneten Orts befürworten zu wollen.

Die Diskussion über diesen Gegenstand war lebhaft, aber gemessen, ernst und würdig. Ueber die dringende Nothwendigkeit einer Revision der bestehenden Seminargesetze in der oben angedeuteten Weise waren alle Redner ohne Ausnahme einverstanden. Die Versammlung hatte den parlamentarischen Takt, den von einer Seite gemachten Versuch, die Personenfrage in die Verhandlung herein zu ziehen, bei ihren Schlußnahmen von der Hand zu weisen und die Frage auf rein sachlichem Boden festzuhalten. Diesem Umstande ist es wohl wesentlich zuzuschreiben, daß die Diskussion über eine sogenannte „brennende" Frage, die seit Monaten in der Presse und in Versammlungen lebhaft erörtert worden war, einen so durchaus ruhigen nnd leidenschaftlosen Verlauf nahm. Der Umstand, daß in der ganzen Versammlung, wie in den Kreissynoden keine einzige Stimme sich fand für Rechtfertigung der Seminargesetze von 1853, ist wohl die allerstärkste Verurtheilung jener traurigen Machwerke. Hr. Pfr. Hopf, der sich für Revision erklärte, dagegen wünschte, man möchte den gehässigen Ausdruck „Reorganisation" weglassen, bezeichnete selbst das Seminargesetz für Münchenbuchsee als ein unsinniges. Sein Abänderungsantrag, wie ein von Hrn. Schulinspektor Egger beantragter Zusatz, enthaltend ein Zutrauensvotum für die gegenwärtige Lehrerschaft des Seminars in Münchenbuchsee, wurden von der Versammlung fast einstimmig abgelehnt und sodann die Anträge der Vorsteherschaft mit 55 gegen 12 Stimmen angenommen. Mit diesem Votum hat

---

*) Nicht daß Klugheit in vielen Fällen auch nothwendig sei.

zugleich die immense Majorität der bernischen Lehrerschaft ihre ernste Ueberzeugung in einer hochwichtigen Frage manifestirt. Man kann von jetzt an hierüber nicht mehr länger in Zweifel sein.

Mit gleicher Majorität wurde nach animirter Diskussion sodann nach folgender Antrag der Vorsteherschaft angenommen: „Die Tit. Erz.-Direktion sei zu ersuchen, zur Verhütung weiterer Verbreitung des Sektenwesens, namentlich des Pietismus durch Lehrer und Lehrerinnen in unsern Schulen, angemessene Vorkehren treffen zu wollen." Der bei diesem Anlasse ausgesprochenen Besorgniß, obige Maßregel enthalte eine Beeinträchtigung der Glaubens- und Gewissensfreiheit und die Anwendung derselben dürfte eher das Gegentheil der erwarteten Wirkung hervorbringen, wird die Erklärung entgegengehalten, der Antrag sei nicht gegen den harmlosen, inoffensiven, wahrhaft frommen, sondern gegen den aggressiven, mit materiellen Mitteln auftretenden, unsere staatlichen Einrichtungen gefährdenden Pietismus gerichtet.

5) Wahlen. In die Vorsteherschaft der Schulsynode werden gewählt: Präsident, Hr. Nat.-Rath Imobersteg. Mitglieder: die Herren Antenen, Schulinspektor; Mürset, Sekundarlehrer in Bätterkinden; Blatter, Sekundarlehrer in Sumiswald; Schlegel, Sekundarlehrer in Worb; Füri, Oberlehrer in Bern; König, Lehrer in Biel; Hirschi, Lehrer in Oppligen und Villemain, professeur à Delémont.

In Summa: es war ein schöner Tag, der gewiß einen wohlthätigen Einfluß auf die weitere Entwicklung unsers Schulwesens ausüben wird. Der Ernst, die Würde und Gründlichkeit, mit welcher die Lehrerschaft bei diesem Anlasse hochwichtige Schulfragen behandelt hat, mußten auf jeden Unbefangenen einen wohlthuenden Eindruck machen.

Literarisches.

Anleitung, dichterische Meisterwerke auf eine geist- und herzbildende Weise zu lesen ꝛc. von Dr. L. Eckhardt.

(Schluß.)

5. Dieses erlogene Wissen nimmt der Jugend die geziemende Demuth; denn sie erobert ja in einem Dutzend von Wochen die ganze Litteraturgeschichte und weiß unversehends die Fehler unserer Klassiker an den Fingern herzuzählen. Was trübt aber das Morgenroth einer jugendlichen Seele mehr, als wenn sie, statt das Schöne ganz auf sich wirken zu lassen, sich in einem leichtfertigen, angelesenen oder auswendig gelernten Absprechen gefällt! Die Jugend braucht Anschauungen, nicht Kritik. Man muß vor ihr aufbauen, nicht niederreißen.

6. Wie treten diese Schüler in die Hochschule, in das Leben über? Wir können es glücklicher Weise nur mit einem fremden Worte bezeichnend wiedergeben: „Blasirt." Ohne Ehrfurcht gegen verdiente Schriftsteller, voll Dünkel über sich selbst und ihre Fähigkeit, jeden Lorbeerkranz mit einigen schlagfertigen Phrasen zerpflücken zu können, haben sie nur das nicht gewonnen, was gerade die Mittelschule wecken soll: Tiefen dauernden Sinn für das Schöne. Sie werfen die Dichter mit einem vornehmen Belächeln ihrer eigenen früheren Schwärmerei als Beschäftigung eines unreifen Standpunkts weg.

7. Die Jugend sieht in der Litteraturgeschichte von heute bald fast den Wald vor Bäumen nicht, sie läuft Gefahr, aus der Schule nichts als ein Verzeichniß von Namen (mit einem Sprüchlein zu jedem) heimzutragen. Dadurch wird die unglückliche Vielleserei, das Naschen der jetzigen Lesewelt, das Ueberall- und Nirgendsdaheim derselben nur genährt. Man lenke doch die Jugend nur auf wenige große Männer hin und lasse sie in unsere Dichterheroen sich hineinleben, ehe man sie mit dem Heere moderner Dichter umlagert. Die neuere Litteratur ist selbst erst im Werden, selbst noch aphoristisch, im Epos geradezu fragmentarisch, in Romanzen sich zersplitternd; die Jugend soll aber Ganzes bekommen und an diesem den Maßstab eigenen reifenden Urtheils gewinnen. Wie man sie nicht in das Experimentiren der dichtenden Gegenwart — weil noch von zweifelhaftem Erfolge — hineinreißen soll, eben so zersplittere man sie nicht durch alle Zeiträume der Vergangenheit. Wenn es wahr ist, daß jeder Mensch an sich den Gang der Weltgeschichte im Kleinen wiederholt, stört man dann nicht den wachsenden Menschen in seiner Bildung, wenn man ihn auf einmal und ohne alle innere Folge zum Zeitgenossen aller Litteraturepochen macht?

„Original-Zeichnungs-Vorlagen, enthaltend das Landschaftszeichnen, in zwei Abtheilungen, herausgegeben von J. Häuselmann, Graveur in Biel. Im Selbstverlag des Verfassers."

Diese Arbeit bildet die Fortsetzung des Elementarzeichnungswerkes von demselben Verfasser, das zu Anfang dieses Jahres erschienen und bald nach seiner Bekanntwerdung von der solothurnischen Erziehungsbehörde in seiner ganzen Auflage käuflich erworben wurde. Ist dieses letztere mehr für den Stand der Primarschulen berechnet, so dürfte dieser neue Kurs mehr für Sekundarschulen, Gymnasien, Seminarien, Industrieschulen und dergleichen Anstalten sich eignen. Außerdem wird jeder Liebhaber von interessanten Landschaften, auch ohne gerade Zeichner zu sein, Freude an diesem Werke finden. Es enthält, wie bemerkt, „zwei Abtheilungen zu je 18 Vorlegeblättern und führt von den ersten Anfängen stufenmäßig bis zur vollendeten Landschaft. Sämmtliche Zeichnungen sind schweizerisch und eigens an Ort und Stelle nach der Natur aufgenommen" — wie der Verfasser selbst sagt. Vom nackten Baumstrunk und dem einfachen Riedgrase zu vollkommnern Gebilden übergehend, weiß der Autor durch wohlberechnete Abwechselung die Aufmerksamkeit des Zeichners wie des bloßen Liebhabers aufs Angenehmste zu fesseln. Hier ein Baum, ein Eingangsthor, ein Wehr, ein einfaches Landhaus im Berner Oberländer Styl, daneben die lieblichen Gestade des Bielersee's, Ansichten von Twann, der Petersinsel, des Schlosses von Erlach, Nidau, einzelner bemerkenswerther Theile Biels u. a. m. Dann namentlich in der zweiten Abtheilung mehr außerkantonales Gebiet berücksichtigend, finden sich einzelne Blätter von allgemeinem schweizerischen Interesse. So Wengi's Denkmal bei Solothurn, Geßner's Denkmal in Zürich, die Schlachtkapelle bei Sempach, das Grütli. Kurz eine Mannichfaltigkeit von ansprechenden Partien, mit welcher nur die äußerst gelungene Ausführung im Einzelnen und Ganzen wetteifert. Wir empfehlen daher diesen Zeichnungskurs unbedenklich aufs Angelegentlichste. Besonders dürfte die kommende Festzeit Manchem einen willkommenen Anlaß bieten, mit diesem Werke am geeigneten Orte ein ebenso nützliches als hübsches Geschenk zu machen; was auch weniger Bemittelten leicht wird, da der Preis einer Abtheilung nur auf Fr. 2. 50 gestellt ist. Möge diese Arbeit die ihr gebührende Aufnahme finden! W.

Verschiedenes.

Bern. Hr. Pfr. Hopf erhält in der „Bernerzeitung" vom 3. Nov. von Hrn. Sek.-Lehrer Gut in Langenthal, gegen den ersterer s. Z. in der B. Z. einen heftigen und, wie sich herausstellt, durchaus grundlosen Ausfall gemacht hatte — eine scharfe Zurechtweisung.

Amt Seftigen. (Korresp.) Die Gemeinde Belp hat, um ihren Oberlehrer zu behalten, dessen Besoldung um Fr. 200 in Baar erhöht und zwar freiwillig. Belp, das für gute Schulbildung viel gethan, hat mit dieser That sich selbst ein ruhmvolles Zeugniß gegeben. Auch der Geistliche wirkte hiefür! Ehre ihm!

— Der Amtsgesangverein Seftigen ist gegründet; die Statuten sind in Kraft; ein Amtsfest für nächstes Frühjahr ist beschlossen; acht Vereine sind bereits eingetreten; die Leute sind begeistert! Vereine oder Lehrer, die noch für's Fest eintreten wollen, können dieß bis Ende Januar 1859 thun. „Brüder reicht die Hand zum Bunde!" —

— Der bisherige Lehrer von Hinterfultigen scheidet von diesem Schulkreise, der ihm seit 4 Jahren lieb geworden, mit dem herzlichen Wunsche, daß demselben ein guter Lehrer zu Theil werde. Dem Scheidenden wird der schöne Akt, den die Ortschaft noch in letzter Zeit that, um mit großem Opfer ihren Freund zu behalten, unvergeßlich bleiben und diese Opferfähigkeit gibt auch einem künftigen Lehrer, der thätig ist, bestimmte Hoffnung einer glücklichen Stellung, welche gewiß besser ist, als sie mit ihren Fr. 360 scheint. Nicht immer ist die Ausschreibung der wahre Maßstab für die Stelle! — Lebt wohl ihr Berge und ihr edlen Leute! Gedenket meiner freundlich, so wie heute, auch immerfort. Ich werd's auch gerne thun! Mög stets Glück auf euern Hütten ruhn!

Schullieder. Die Anregung zur Herausgabe neuer Schullieder hat, nach den Artikeln in der Schulzeitung zu schließen, Anklang gefunden. Auf das Ansuchen, der Unterzeichnete möchte die Arbeit übernehmen, ist er eingetreten. Um nun aber das Gewünschte zu bieten, ersuche ich die Lehrer, die besondere Wünsche in Bezug auf diese Schullieder haben, mir dieselben auseinanderzusetzen. Zahl der Lieder; ob zwei-, drei-, vierstimmige Bearbeitung; in welcher Schwierigkeit; ob bezüglich des Inhalts etwas Spezielles (Gelegenheits- und Festlieder) gewünscht wird? Format. Preis. — Lehrer, die Lieblingslieder besitzen, sind ersucht, dieselben einzuschicken. Allen Wünschen werde ich Rechnung tragen, insoweit sie die Einheit des Ganzen nicht stören. Vorläufig handelt es sich um ein Heftchen für die Oberschule. Da zur Bearbeitung derselben der 21. November festgesetzt ist, so erwarte ich die Wünsche und Beiträge vorher.

Allen meinen Gruß Joh. Weber.

Schulausschreibungen.

Jegenstorf El.-Kl., Kdz. 100, Bsd. Fr. 300, Pf. 8. Nov. (Lehrerin).

Thanb. Ranflüh O.-Sch., Kdz. 80, Bsd. Fr. 320, Pf. 8. Nov.

Grundb. Saanen g. Sch., Kdz. 70, Bsd. Fr. 158, Pf. 9. Nov.

Rüdlen b. Reichenbach g. Sch., Kdz. 76, Bsd. Fr. 209, Pf 9. Nov.

Hühnerbach b. Langnau g. Sch. (Fr. 300); Bärau El.-Kl. (Fr. 280) Pf. 8. Nov.

Gerlafingen U. Sch., Kdz. 40, Bsd. Fr. 225, Pf. 10. Nov.

Portb. Nidau g. Sch., Kdz. 50, Bsd. Fr. 280, Pf. 8. Nov.

Arch O. Sch., Kdz. 30, Bsd. Fr. 508, Pf. 9. Nov.

Arch M. Sch., Kdz. 30, Bsd. Fr. 340, Pf. 9. Nov.

Arch El. Sch., Kdz. 30, Bsd. Fr. 256, Pf. 9. Nov.

Ernennungen.

Hr. Münger v. Wohlen als Lehrer in Bäriswyl.
Hr. Mani, Seminarist, als Lehrer in Niederstocken.
Hr. Pfäffli als Oberlehrer v. Heidbühl.
Hr. Häusler als Lehrer in Hindten.
Hr. Kasp. Hulliger v. Heimiswyl als Lehrer zu Ortbach.
Hr. Jos. Mühlemann v. Großwyl als Lehrer in Großwyl.
Hr. Jakob Schwab v. Siselen als Lehrer in Merzligen.
Hr. P. Hurni v. Jeriswyl als Lehrer auf Landstuhl.
Jgf. Kehrli v. Brienz als Lehrerin in Münchwyler.
Jgf. Strahm v. Signau als Lehrerin in Kirchberg.
Jgf. Eggimann v. Wyßachgraben als Lehrerin zu Gassen.
Jgf. Leu v. Huttwyl als Lehrerin zu Utzenstorf.
Jgf. Ingold v. Röthenbach als Lehrerin zu Graßwyl.
Jgf. Karlen v. Boltigen als Lehrerin in Lüscherz.
Jgf. Hänni v. Toffen als Lehrerin in Brügg.
Hr. Blatter v. Niederried als Lehrer in Niederried.
Hr. Meier v. Wangenried als Lehrer in Thunstetten.
Hr. Niklaus v. Müntschemier als Lehrer in Hellsau.
Hr. Iseli v. Hasli als Oberlehrer in Leimiswyl.
Hr. Anliker v. Rohrbach als Lehrer in Leimiswyl.
Hr. Wütherich als Oberlehrer der Gollschule.
Hr. Bart v. Nadelfingen als Oberlehrer allda.
Hr. Zaug v. Heimiswyl als Lehrer allda.
Hr. Marti v. Schangnau als Lehrer in Kaltacker.
Jgf. Straßer v. Bützberg als Lehrerin an der Matte in Bern.
Jgf. Wälti in Rüderswyl als Lehrerin in Thun.
Frau Burger v. Laufen als Oberlehrerin allda.

Anzeigen.

J. J. Bauer's Katalog.

Petermann, Aufgabenbuch f. d. schriftlichen Gedankenausdruck. (6.) 2 Bdch. 854. C. Fr. 1. 70.
Petiscus, d. Olymp, oder Mythologie d. Aegypter, Griechen u. Römer. (6.) M. 53 Abbild. 837. Hlbfz. m. Goldtitel. Fr. 2. 20.
Pleibel, Handbuch d. Elementar-Arithmetik. (2.) 852. Eleg. Lwd. m. Goldtitel. wie neu. Fr. 5. —
Reban, Vollst. Naturgeschichte d. Thierreichs. (3.) von Brandt. Mit 106 col. Abbild. u. 92 Holzsch. 856. C. Fr. 2. 50.
Schmidt, Ferd. Buch d. Mährchen. Eleg. geb. neu. gr. 8. (4 Fr.) Fr. 1. 80.
— — Die schönsten Mährchen, Legenden und Sagen des deutschen Volkes. br. neu. mehrf. (Fr. 1. 50.) Fr. — 60.
— — „Frühling und Liebe." M. 1 Stahlst. br. neu. (2 Fr.) Fr. — 60.
— — „Aeolsharfe d. Welt-Poesie." M. Stahlst. br. neu. (2 Fr.) Fr. — 60.
Scherr, Handbuch d. Pädagogik. II. Bd. 813. C. T. Fr. 5.
— dasselbe 3 Bde. in 4 Bdn. geb. Schön. Hlbfz. Fr. 20.
Stülpnagel, Wand-Karte v. Europa in 9 Blättern. 852. In neuen Exp. Fr. 4.
Schubart, Geschäfte der Seele. 2. Bde. 830. C. T. Fr. 5.
— Lehrbuch d. Naturgesch. (18.) 856. Hlbfz. w. n. Fr. 2.
Schödler, Buch d. Natur. (7.) 853. Hlbfz. Fr. 5.
Uschold, Lehrb. d. allg. Geschichte. 3 Bde. (2.) 232 — 39. C. T. Fr. 5.
Tschudi, Schweizerchronik od. Chronicon Helveticum. 2 Bde. gr. Fol. 734. In Ldr. geb. m. Goldtit. so gut als neu. (Ein Prachtexemplar.) Fr. 25.
Zähringer, Pädagog. Monatsschrift f. d. Schweiz. Jahrg. 1856. C. neu. Fr. 2. 50.
— dasselbe 1857. C. neu. Fr. 3.
— dasselbe 1858. br. neu. (Ich liefere die fehlenden Lfrg. von 1858 gratis nach.) Fr. 3. 50.
Alle 3 Jahrgänge zusammen Fr. 7.

Anzeige.

Versammlung der **Kreissynode Seftigen,** Mittwoch den 24. November, Morgens 9 Uhr, in Mühleturnen. Traktanden: Bericht über die Sitzung der Schulsynode; Vorträge über Schulfächer und Litteratur, laufende Geschäfte u. s. w. Die Mitglieder werden aufgefordert zu fleißiger Theilnahme. Der Präsident.

In Solothurnerscher Buchhandlung ist erschienen:

Gesangbuch
für die Landschulen des Kantons Solothurn,
von
U. J. Feremutsch,
Lehrer an der Bezirksschule in Grenchen.

Ein theoretisch-praktischer Leitfaden für Lehrer, Schüler und junge Chöre, stufenmäßig geordnet für alle Schuljahre, mit über 120 ansprechenden Liedern.
Preis geb. nur 60 Cts.

Zu verkaufen:

K. Fr. Becker's Weltgeschichte, in 12 Bänden, gut eingebunden, Fr. 25.

Frieden, Lehrer in Frienisberg.

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Verlag von E. Schüler.